Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 1

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Zum neuen Jahr.

Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des starker Arm die Welten hält;
Er hat sein Volk seit grauen Tagen
Auf Adlersflügeln treu getragen,
Ihm sei die Zukunft heimgestellt;
Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des starker Arm die Welten hält!

Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch sind wir nicht im Jubeljahr;
Noch wallen wir auf Pilgerwegen
Bergauf und -ab in Sonn' und Regen,
Noch gilt's zu kämpfen immerdar;
Zum neuen Jahr die alten Sorgen
Noch sind wir nicht im Jubeljahr!

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün;
Auch dieser März bringt Lerchenlieder,
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün!

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!
Die alte Schuld sei ausgestrichen,
Der alte Zwist sei ausgeglichen,
Und ausgetilgt der alte Fluch;
Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!

Karl Gerok

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum wissenschaftlichen Experten 2. Klasse beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum Hans Känziger von Koppigen. — Zu Instruktionsoffizieren der Fliegertruppe wurden gewählt: Oberleutnant Etienne Primault von Renan und Oberleutnant Wilhelm Frey von Zürich. — Den Kantonen wurden die Beiträge an die Krankenversicherung für das Jahr 1929 wie folgt überwiesen: Appenzell A.-Rh. Fr. 298, Baselstadt Fr. 61,000, Bern Fr. 750, Freiburg Fr. 1134, Genf Fr. 1643, Graubünden Fr. 11,345, Luzern Fr. 8739, St. Gallen 12,385 Franken, Solothurn Fr. 1504, Tessin Fr. 108, Thurgau Fr. 1657, Uri Fr. 33, Waadt Fr. 6371, Wallis Fr. 51, Zürich Fr. 78,000, was total eine Summe von Fr. 185,018 ergibt.

Das Bundesgericht teilte in seiner letzten Plenarsitzung die beiden neugewählten Bundesrichter Affolter und und von Arx der staatsrechtlichen Abteilung zu. Als Präsident der 2. Zivilabteilung wurde Bundesrichter Dr. Virgile Rossel gewählt. Gerichtsschreiber wurde Dr. Paul Kind, bisher Sekretär des Bundesgerichtes.

Am 24. Dezember starb an den Folgen eines hartnäckigen Leidens Nationalrat Dr. Traugott Waldvogel. Er war 1861 geboren, hatte in Zürich, Neuenburg und Bern studiert, war seit 1906 Regierungsrat des Kantons Schaffhausen und seit 1919 als Vertreter der B. G. B. im Nationalrat.

Die Verwaltungskommission des Schweizerischen Hilfsfonds für nicht versicherbare Elementarschäden erhöhte dieses Jahr, dank der vom Bundesrat dem Fonds überwiesenen Spielbankgelder in der Höhe von rund Fr. 200,000, die Beiträge an die Geschädigten von 20 auf 30 Prozent. Angemeldet wurden beim Fonds rund Fr. 1,132,000, die sich auf 13 Kantone verteilen. Die Beiträge gehen durch die Schweizerische Nationalbank auf dem Wege der Gemeindebehörden an die Geschädigten.

Im November betrugen die Betriebsergebnisse der Postverwaltung Fr. 11,693,000 und die Betriebskosten Fr. 10,642,000. Vom 1. Januar bis 30. November waren die Betriebseinnahmen Fr. 133,384,483 und die Betriebsausgaben Fr. 119,672,106. — Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung betrugen die Betriebseinnahmen im November Fr. 6,609,595 und die Ausgaben Fr. 3,795,526. Vom 1. Januar bis 30. November wurden Fr. 74,333,352 eingenommen und Fr. 38,621,081 ausgegeben.

Die letztes Jahr begonnenen Winterwiederholungskurse werden versuchsweise auch nächstes Jahr fortgesetzt. Drei Einheiten der 5. Division werden im Winter einberufen: die Gebirgsinfanterie-Kompagnie I/48 (Zug) vom 12.—24. Januar; die Gebirgsschützen-Kompagnie II/94 (Tessin) vom 26. Januar bis 7. Februar und die Gebirgsschützen-Kompagnie I/86 (Schwyz) vom 9. bis 21. Februar.

Dem schweizerischen Pfarrerkalender 1931 entnehmen wir der Totenschau der reformierten Pfarrer in der Berichtsperiode 1929/30: Der Kanton Bern ist mit 9 Verstorbenen vertreten: V. D. M. Gotthelf Bachmann, der nach kurzer Vikariatsarbeit frühzeitig abberufen wurde, Emile Deluz in Tramelan, der vorher lange Jahre in Deutschland sein französisches Pfarramt ausgeübt hatte, Dr. theol. Emil Güder, gew. Pfarrer von Aarwangen und Präsident des Synodalrates, Prof. Dr. theol. W. Hadorn, der ehemalige Münsterpfarrer, Synodalrat und Vizepräsident des schweizerischen evangelischen Kirchenbundes, die Pfarrer Chr. Fr. Lüthardt, früher in Hasle b. B., und Ernst Lutstorf, früher in Guggisberg, der rüstige Pfarrer von Thurnen, Hans Müller, der schriftstellerische Robert Schedler, früher in Langenthal, und schließlich der Herold der kirchlichen Liebestätigkeit im Kanton Bern, Franz Studer. Genf ist diesmal mit fünf Namen vertreten, unter denen wir den gelehrten, zugleich als Prediger geschätzten Paul Chappuis und den intensiven Förderer der Blaukreuzsache, Antony Rochat, erwähnen möchten. Aus der Waadt tritt hervor Arthur Grandjean, das Haupt der Mission romande, die ihr Arbeitsgebiet in Südafrika hat. Im Kanton Zürich sind zwei Männer, sozusagen Antipoden, zu nennen: der langjährige verdiente Sekretär der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich, Friedrich Greminger, der eigentliche Gemeinschaftsmann, und Albert Reichen, der der sozialdemokratischen Partei angehörte, seinerzeit als Kantonsrat und Volksführer viel genannt wurde. Aus dem Aargau erwähnen wir den Kirchenhistoriker und Förderer der Diasporasache, den greisen Dr. Jakob Heiz in Othmarsingen, aus dem Kanton Baselstadt den Prediger, religiösen Schriftsteller und Förderer der Wissenschaft, Pfarrer Dr. Ernst Miescher, und schließlich noch aus Appenzell den allgemein anerkannten Führer der appenzellischen Landeskirche, alt Pfarrer Karl Juchler in Herisau. Ehre ihrem Andenken!

Dem Schweizerischen Hochschulkalender entnehmen wir folgende statistische Angaben: Die Gesamtzahl der Dozenten an unseren Universitäten im laufenden Wintersemester beträgt 1223, hievon lehren in Zürich 204, in Bern 192, in Genf 179, in Basel 173, in Lausanne 149, in Freiburg 75, in Neuenburg 63, an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich 160 und an der Handelshochschule in St. Gallen 28. Studierende sind 9160 immatrikuliert, darunter 1112 Damen. Diese verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Hochschulen: Universität Zürich 1541 Studierende, Bern 1297, Genf 1072, Basel 1059, Lausanne 778, Freiburg 612, Neuenburg 270, Eidg. Technische Hochschule Zürich 1385, Handelshochschule St. Gallen 146.

Bei den Arbeitsämtern waren Ende November 18,354 Stellensuchende eingetragen, gegen 15,268 zu Ende Oktober. Am meisten betroffen sind durch die Arbeitslosigkeit das Baugewerbe, die Uhrenindustrie, die Metall- und Maschinenindustrie und die Handlanger und Taglöhner. Im Gewerbe ist die Lage derzeit noch befriedigend. — Der Großhandelsindex stand Ende November auf 83,4 und somit auf einem neuen Tiefpunkt. Der Rückgang gegen-

über dem Vormonat beträgt 2,3 Prozent. — Der Lebenshaltungsindex fand Ende November einen Rückgang von 0,3 Prozent gegen den Vormonat. Er stand auf 157. — Im 3. Quartal war die Zahl der Einreisebewilligungen resp. Aufenthaltsbewilligungen an Ausländer bedeutend größer als in den beiden ersten Quartalen. In den ersten drei Quartalen wurden zusammen 77,544 Bewilligungen erteilt. Davon 5637 Zustimmungen für längeren Aufenthalt, 60,065 Aufenthaltsbewilligungen für Dienstmädchen und Saisonarbeiter und 11,872 Bewilligungen zur Einreise im kleinen Grenzverkehr.

Das Einkommen des Schweizervolkes ist heute doppelt so groß wie vor dem Kriege, nämlich ca. 7 Milliarden Franken. Hievon müssen ungefähr 800 Millionen Franken an den Bund, die Kantone und Gemeinden als Steuern entrichtet werden. Auch die in den Kreditanstalten eingelegten Spargelder nehmen zu. Sie betragen heute etwa 4325 Millionen Franken und sind ca. dreimal so hoch wie im Jahre 1906.

Nach den Erhebungen der Preisberichtstelle Brugg wurde im November um 1,2 Prozent weniger Milch produziert als im gleichen Monat des Vorjahres. In der deutschen Schweiz beträgt die Abnahme 0,6 und in der französischen 3,1 Prozent. Nur die Kantone Bern, Solothurn und Thurgau wiesen eine kleine Zunahme auf, in allen übrigen Gebieten hat die Produktion abgenommen.

Zum Schutze der einheimischen Möbelfabrikation wurde ein schweizerischer Verband einheimischer Möbelfabriken und Schreinereien gegründet, der seinen Mitgliedern die Schutzmarke „Semus" zur Verwendung abgibt. Diese Marke bietet dem Käufer Garantie, daß er wirklich Schweizerware kauft.

Der in der Schweiz sehr bekannte und einst gefeierte Fußballspieler Pache wurde in Frankfurt wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Opiumgesetz und fortgesetzter Kuppelei zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung entnehmen wir noch folgende Zahlen: Die Einwohnerzahl des Kantons Aargau beträgt 260,002 gegen 240,730 im Jahre 1920. Die Stadt Aarau hat 11,612 Einwohner (10,606 im Jahre 1920). Baselland hat heute eine Wohnbevölkerung von 92,600, der Zuwachs seit 1920 beträgt 10,200 Personen. Der Kanton Schaffhausen hat in den letzten 10 Jahren von 50,428 auf 51,227 Bewohner zugenommen. Der Kanton Schwyz, der vor 10 Jahren 59,731 Bewohner hatte, zählt heute 63,102.

Im Aargau wurde das Vergnügungssteuergesetz, das 10 Prozent vom Eintrittsgeld aller nicht belehrenden Anlässe vorsah, in der kantonalen Volksabstimmung mit 29,604 gegen 24,715 Stimmen verworfen. Das Zehnmillionenanleihen für den Straßenbau wurde mit 32,840 gegen 16,511 Stimmen angenommen. — Der Direktor der Brauerei Feldschlößli in Rheinfelden, Adolf Roniger-Hürlimann, hat anläßlich seines 50. Geburtstages an gemeinnützige Institutionen und Vereine im Bezirk Rheinfelden Vergabungen im Betrage von Fr. 32,000 gemacht. Der kürzlich verstorbene Direktor der Salmenbrauerei in Rheinfelden, Karl Habich-Dietschi, hat der Gemeinde die Liegenschaft mit dem Hause zur „Sonne" zum Zwecke der Errichtung eines Fricktalischen Heimatschutzmuseums überlassen. Der Familie bleibt das Arbeitszimmer des Verstorbenen zur Unterbringung ihrer eigenen Familienandenken reserviert.

Die Genfer Geographische Gesellschaft überreichte dem Stadtbasler Forscher und Gelehrten Dr. Fritz Sarasin die goldene Medaille Arthur de Claparédes, die u. a. auch Amundsen und Nansen verliehen worden war.

Um Neujahr wird auf der Bahn St. Gallen-Gais-Appenzell der elektrische Betrieb aufgenommen werden. Die Probefahrten haben schon begonnen. — Fräulein Emma Brugger, die zurzeit im Bürgerheim Herisau weilt, schenkte dem Bürgerheimfonds 1057 Franken. Zugunsten der Arbeitslosen gingen beim außerrhodischen Regierungsrat Fr. 3000 von der Bierbrauerei Schützengarten A.-G. in St. Gallen und Fr. 500 vom Appenzellerverein Zürich ein.

Die Gemeinde Illens (Illingen, Freiburg) dürfte die kleinste Gemeinde der ganzen Schweiz sein. Sie zählt heute noch 7 Einwohner, während sie bei der Volkszählung im Jahre 1920 noch 15 Einwohner hatte.

In Genf wurde die Witwe Marie Charlotte Archinald am 25. Dezember 100 Jahre alt. Der Staatsrat ließ ihr durch seinen Präsidenten den traditionellen Lehnstuhl überreichen.

In der Stadt Luzern und Umgebung sind in letzter Zeit mehrere Einbrüche erfolgt. So im Lagerhaus des Allgemeinen Konsumvereins, wo die Diebe Fr. 650 erbeuteten; im Gasthaus zur „Angelfluh" in Meggen wurden Schmucksachen im Werte von Fr. 1250 gestohlen; im Stadttheater wurde eine Geldkassette mit Fr. 3500 Inhalt entwendet. Die Täter konnten in keinem einzigen Falle eruiert werden.

Ein in St. Moritz weilender St. Galler übersandte dem Stadtammann von St. Gallen den Betrag von 10,000 Franken mit der Bestimmung, den Betrag als Weihnachtsgabe an Bedürftige zu verteilen.

Während der allgemeinen Jagd wurden im Kanton Solothurn 1584 Hasen, 316 Füchse, 38 Rehe, 23 Dachse, 6 Marder, 1 Iltis, 91 Enten, 34 Schnepfen, 278 Tauben abgeschossen. Im allgemeinen haben sich die Füchse stark vermehrt und setzen dem Hühnervolk stark zu.

Der Bahnhofvorstand von Chiasso (Tessin) erhielt dieser Tage einen Brief aus Dresden, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß der Bahnhof in die Luft gesprengt werden sollte. Der Verfasser des Briefes könnte das Attentat vereiteln, wenn ihm eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt würde. Der Briefschreiber konnte in Dresden verhaftet werden; es handelt sich um den Erpressungsversuch eines Deutschen namens Josef Erd, der aus der Schweiz auf Lebenszeit ausgewiesen ist.

Bei der Beratung des Voranschlages im Zürcher Kantonsrat kam es zu einer heftigen Diskussion, weil der Präsident über einen kommunistischen Antrag, die Ausgaben für das Kirchenwesen auf Fr. 5 herunterzusetzen, nicht abstimmen lassen wollte. Bei der durchgezwängten Abstimmung lehnte der Rat den Antrag mit 93 gegen 5 Stimmen ab. — Am 23. Dezember abends empfing der Logisgeber Ernst Wille, ein Oesterreicher, seinen Zimmerherrn Theophil Huber bei dessen Heimkehr mit Revolverschüssen. Der ernstlich verletzte Mann konnte sich noch flüchten und in die Poliklinik begeben. Als die Polizei dann gewaltsam in die Wohnung eindrang, fand sie dort eine Freundin des Täters, Gertrud Kleiner von Aarau, und Wille selbst als Leichen vor. Er hatte erst die Freundin, dann sich selbst erschossen. — Im Zimmer eines Hotels ersten Ranges in Zürich wurden aus einer Schublade Ringe, Krawattennadeln, eine goldene Uhr und Manschettenknöpfe aus Platin mit Brillanten, alles zusammen im Werte von Fr. 2350 gestohlen. Der Schmuck war Eigentum des italienischen Generalkonsuls in Zürich, V. Bianchi, der im Hotel wohnte. — Eine Zürcher Großschlerei nahm am 24. ds. von mittellosen Familien 100 Paar Schuhe entgegen, um sie als Weihnachtsgabe gratis zu sohlen.

Verkehrsunfälle. Auf der Station Bubikon wollte die 62jährige Witwe Marie Hirt aus Hinwil aus dem fahrenden Zug, der auf der Station nicht hielt, abspringen und geriet unter die Räder. Die Frau, der beide Füße abgefahren wurden, starb eine Stunde nach dem Unfall. — Am 23. Dezember wollte auf der Strecke Baumarcus-St. Aubin der Zugspassagier J. Schmid während der Fahrt den Wagen wechseln, glitt auf der vereisten Plattform aus, fiel unter die Räder und wurde zermalmt. — In Biberist geriet das zweijährige Knäblein der Familie Zingg unter ein Lastauto und wurde auf der Stelle getötet. — In Nieder-Uzwil wurde der 9jährige Pius Boßhardt von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. — In Zürich-Unterstraß wurde der 33jährige Ernst Fischer samt seinem Handwagen von einem Auto auf die Seite geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung, die seinen Tod verursachte. — In Sursee fuhr der schwer beladene Lastwagen einer Kohlenfirma beim Ausweichen an ein Brückengeländer und geriet in Brand. Der Chauffeur, Alfred Achermann, erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurz nachher im Spital verschied. — In Unterehrendingen wurde Hans Widmer aus der Wagmühle von einem Velo gestreift und zu Boden geworfen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, an der er starb.

Sonstige Unfälle. Am 22. Dezember kochte in Basel eine 65jährige

Frau auf dem Gasherd Wäsche aus, wurde ohnmächtig und riß beim Sturz den Gaszufuhrschlauch mit sich. Als man sie auffand, war sie durch das ausströmende Gas schon getötet worden. — Am 26. Dezember stürzte in Le Locle Nationalrat Henri Perret beim Schlittschuhlaufen auf dem Lac des Brents so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Er mußte ins Krankenhaus von Le Locle gebracht werden.

Bernerland

Der Regierungsrat genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung dem ersten Sekretär der kantonalen Baudirektion, Karl Moser, und dem Amtsschaffner und Amtsschreiber von Erlach, Fürsprech E. Hauswirth. — In den römisch-katholischen Kirchendienst des Kantons wurde aufgenommen Anton Jakob Bürge, Vikar in Oberdorf (Solothurn). — Die Ausübung des Berufes wurde bewilligt dem Arzt Dr. Walter Fischer, der sich in Münsingen niederzulassen gedenkt, und der Frau Maria Guggenheim-Schlumpf, die am 1. Januar in Bern ein Notariatsbureau eröffnete. — Zum Eichmeister an Stelle des zurücktretenden Ernst Bischhausen, Feinmechaniker in Bern, wurde Arthur Streit, ebenfalls Feinmechaniker in Bern, gewählt.

Auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung wurde für den Kanton Bern eine Wohnbevölkerung von 686,620 Personen ermittelt. Der Kanton Bern wird daher bei Annahme der Verfassungsrevision im nächsten Herbst nur noch 31 Nationalräte, statt wie bisher 34, zu wählen haben. Die Zunahme der Bevölkerung in den letzten 10 Jahren beträgt rund 15,300 Seelen, dabei weisen aber ein Drittel der bernischen Amtsbezirke eine Abnahme der Bevölkerung auf. Diese beträgt in den Freibergen 12 Prozent, im Schwarzenburgerländchen 9 Prozent, im Obersimmental 6,5 Prozent, in Laupen 4,5 Prozent, in Seftigen und Aarberg je 2 Prozent, in Pruntrut 6 Prozent, Courtelary 7 Prozent. Kleinere Verluste verzeichnen Trachselwald und Neuenstadt, während Signau, Delsberg, Moutier, Nidau und Erlach ihren Bevölkerungsstand knapp behaupten konnten. Eine Vermehrung der Bevölkerung ist in den Amtsbezirken des Oberlandes (ohne Obersimmental), Oberargau, Burgdorf, Fraubrunnen, Konolfingen, Bern, Büren, Biel und Laufen zu konstatieren. Im allgemeinen vermehrten die gewerbereichen Gemeinden ihren Bevölkerungsstand, während die landwirtschaftlichen an der Einwohnerzahl Einbußen erlitten.

---

† Herr Alois Dilger, sel.,
gew. Lederhändler in Bern.

Mitten aus seiner Tätigkeit verschied letzten Sonntag abend (30. November 1930) an einem Herzschlage Herr Alois Dilger, gew. Lederhändler in Bern. Geboren am 11. Mai 1850 in seiner Vaterstadt Arbon (Thurgau) durchlief er die dortige Schule und verlor frühzeitig seinen Vater, der als Uhrmacher tätig war. Er lernte beizeiten die Härten des Lebens kennen und fand in Mels ein zweites Heim, wo er auch den Beruf als Schuhmacher erlernte. Die Wanderjahre führten den jungen Mann in kleinere und größere Betriebe des Bündneroberlandes, über den Jura nach Frankreich und zurück nach Lausanne, wo er dank seiner be-

† Herr Alois Dilger, sel.

ruflichen Ausbildung eine Stelle als Zuschneider in einer größern Schäftefabrik versah. Im Jahre 1883 folgte er einem Rufe nach Bern, wo er als Geschäftsführer der neu gegründeten Lederhandlung des Herrn Emil Grether vorstand. Neun Jahre später, es war im Jahre 1892, übernahm er das Geschäft auf eigene Rechnung, und seine Gattin, mit welcher er im Jahre 1886 den Bund der Ehe schloß, war ihm stetsfort eine treue Stütze. Strenges Pflichtbewußtsein und Pünktlichkeit zeichneten Vater Dilger aus und er hatte auch stets ein warmes Herz für alle Hilfesuchenden. Der Kirchgemeinde zum Heilig-Geist diente er als Steuer-Einnehmer und Kommunionsaufseher, und im Jahre 1919 wählte ihn die Gemeinde zum Kirchgemeinderat. Bis an sein Ende war er treu mit seiner Kirche verbunden, und die große Teilnahme an der Trauerfeier bewies die große Wertschätzung, die der liebe Verstorbene in weiten Kreisen genoß.

Mit ganzem Herzen hing Vater Deilger an seinem Geschäfte, das nun bald 50 Jahre an der Schauplatzgasse besteht. Seine Charakteranlage bewahrte ihn vor Einseitigkeit; stets für Neuheiten interessiert, hat sich sein reger Geist auch mit allen Fragen der Zukunft beschäftigt. Als warmer Freund der Natur spazierte er noch an seinem letzten Tage, um nach seiner Heimkehr seine Augen für immer zu schließen.

Der in Herzogenbuchsee erscheinende „Berner Landbote" feierte am 1. Januar sein 50jähriges Bestehen. Er wurde als „Freier Berner" am 1. Januar 1881 als liberales Blatt ins Leben gerufen und focht, besonders zu Lebzeiten Ulrich Dürrenmatts, oft erbitterte Kämpfe mit dessen konservativem Blatte, der „Buchsizeitung", aus.

In Bremgarten wurde am 23. Dezember ein neuer Seuchenfall festgestellt. Dieser steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Seuchenfall in Reichenbach bei Zollikofen. Der verseuchte Bestand (zwei Kühe) wurde sofort geschlachtet und die ganze Gemeinde Bremgarten als Schutzzone erklärt.

In Burgdorf haben die Bauarbeiten für die neue Turnhalle auf dem Gsteig bereits begonnen. Bauleiter ist der Verfasser des prämierten Projektes, Herr Architekt Bützberger.

In der Schoren in Thun konnten am 24. Dezember Herr und Frau Friedrich Blaser-Bläuer ihre goldene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar zählt zusammen 168 Jahre.

Im Prasti in Balm bei Meiringen gründete Hans Banholzer eine kleine Farm von Alaska-Blaufüchsen.

Das im Juni verstorbene Fräulein Elise Roth in Grindelwald vermachte dem Frauenverein Fr. 1000 zur Unterstützung armer Wöchnerinnen; Christen Kaufmann und seine Ehefrau, wohnhaft gewesen an der Egg, testierten der Armenbehörde Fr. 5000 mit der Bestimmung, aus den Zinsen ärmere Knaben ein Handwerk lernen zu lassen.

Todesfälle. In Wattenwil verschied im Alter von 75 Jahren der Landwirt Christian Schmid, ein in den weitesten Kreisen ungemein beliebter Bürger. — In Sigriswil wurde im Alter von 78 Jahren alt Wegmeister Gottfried Saurer zur letzten Ruhe geleitet. Er war vor 10 Jahren, nach 40jähriger treuer Pflichterfüllung, in den Ruhestand getreten. — An der Bleiken in Lenk starb im Alter von 71 Jahren Frau Katharina Schläppi geb. Tritten, die durch reichlich 40 Jahre die Unterschule in Pöschenried geleitet hatte. — In Orpund entschlief kürzlich alt Lehrer Friedrich Brunner, der als Lehrer in Eriswil, Koppigen, Suberg und Orpund tätig gewesen war. Er war weit herum als Imker bekannt und war Präsident des schweizerischen Bodenverbesserungsverbandes.

Brand. Am 23. Dezember ging im Neuhaus zu Graßwil das dem Landwirt Hans Weber gehörige Bauernhaus in Flammen auf und brannte trotz rascher Hilfe der Feuerwehren von Seeberg, Riedtwil und Breitenegg bis auf den Grund nieder. Die Brandursache war Kurzschluß.

Unglücksfälle. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember wurde im Tunnel bei Grellingen der Leichnam des Christian Hänggi aus Nunningen gefunden. Der Nachtzug hatte dem Unglücklichen Hände und Kopf abgefahren. — In Gstaad erlitten die beiden Angestellten der Milchhandlung Hauswirth, der 20jährige Häsler von Lütschinen und der 24jährige Alfred Sumi von Zweisimmen, in ihrem Wohnzimmer eine Kohlenoxydgasvergiftung infolge Schließung der Ofenklappe. Als man die beiden am Morgen auffand, war Häsler bereits tot und Sumi, der bewußtlos ins Spital verbracht wurde, ist nun ebenfalls gestorben. — In Lauterbrunnen wurde der Gelegenheitsarbeiter Hans Kammer in einem Schopf erfroren aufgefunden. — Der 19jährige Christian

Gempeler wurde in einem Walde bei Wileroltigen beim Holzen von einer stürzenden Tanne erschlagen.

Unglücksfälle. Bei Erneuerungsarbeiten an der Kanderschwelle in Mülenen brach ein Gerüst und einige Arbeiter fielen in die Kander. Während sich die anderen rasch herausarbeiten konnten, wurde der Arbeiter Roth aus Winkeln unter Wasser eingeklemmt und es währte nahezu eine Stunde, bis er aus seiner Lage befreit werden konnte. Den Bemühungen Dr. Reichens aus Frutigen gelang es, den Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen. — In Burgdorf fiel der zweijährige Walter Bögli ins Jaucheloch und ertrank noch ehe der Unfall überhaupt bemerkt wurde.

Die Weihnachtstage vergingen in der Stadt still und ruhig, manchem Geschäftsmann sogar viel zu ruhig, das Weihnachtsgeschäft soll nämlich nicht so lebendig wie in anderen Jahren gewesen sein. Am Heiligen Abend und am ersten Weihnachtstage erstrahlte der Münsterturm in hellem Glanz, die Lauben in der Kramgasse waren hell erleuchtet und auch das Tramhäuschen auf dem Bubenbergplatz erstrahlte in seinem elektrischen Lichterkranz.

Der Regierungsrat hat mit Rücksicht auf die in der Umgebung aufgetretene Maul- und Klauenseuche die Abhaltung des Kleinviehmarktes auf dem Waisenhausplatz bis auf weiteres verboten.

Beim Städtischen Arbeitsamt sind derzeit 650 völlig beschäftigungslose Männer und 50 ebensolche Frauen eingetragen. Am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen sind die Bau- und Holzarbeiter, deren etwa 450 auf dem Platze arbeitslos sind.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Werner Johner von Bern die Doktorprüfung in den Fächern Physik, Mathematik und Versicherungslehre.

Die Kreisdirektion I. der S. B. B. hat den bisherigen Bahnhofinspektor in Bern, Herrn August Meyer, zum Betriebsinspektor mit Sitz in Bern, ernannt. — Der Direktor unserer Töchter-Handelsschule, Herr Portmann, wurde als Rektor der neu zu gründenden, zentralisierten Handelsschule nach Basel berufen. Es ist zu hoffen, daß es gelingt, den in jeder Beziehung hervorragenden Lehrer unserer Stadt zu erhalten. — Herr Dr. Lorenz, der beinahe zwei Jahre lang dem eidgenössischen Statistischen Amt und der damit in Verbindung stehenden schweizerischen Betriebszählung vorstand, ist zurückgetreten und hat seine Funktionen als Experte des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements wieder aufgenommen. Bis zur Wahl des neuen Direktors leitet nun das Statistische Amt der bisherige 1. Adjunkt, Herr Dr. A. Schwarz.

Im hohen Alter von 75 Jahren ist Herr Paul Utinger, der seit 50 Jahren im Verlag und der Buchdruckerei der Firma K. J. Wyß tätig war, gestorben. Er war einer der Gründer des schweizerischen Alpinen Museums und war auch im Vorstande des Vereins zur Förderung des Historischen Museums. — Im Alter von 81 Jahren starb in Muri Oberst Karl Fisch. Er war seinerzeit Instruktionsoffizier der Infanterie und Lehrer in Zentralschulen. 1920 nahm er seinen Rücktritt. — In der Weihnachtswoche ist auch der ehemalige Besitzer des Hotels Brünig, Herr Johann Josef Cadalbert, im Alter von 71 Jahren gestorben. Er starb in Ruis, wohin er sich nach dem Verkauf des Hotels zurückgezogen hatte.

Nach den Ermittlungen der städtischen Schuldirektion dürften im kommenden Frühjahr rund 240 Kinder weniger in die städtischen Primarschulen eintreten als im Vorjahr. Vom Jahre 1934 an ist ein weiterer Ausfall von 100 Schuleintritten zu erwarten, da sich seit 1927 die Geburtenzahl in der Stadt neuerdings vermindert hat und nun auf dem Niveau des Jahres 1921 steht. Die Mittelschulen werden unter dieser Schülerkrisis vorerst noch nicht zu leiden haben. In diesen werden sich die Eintritte erst vom Jahre 1937 an vermindern.

Am 27. Dezember, abends 9 Uhr, fuhr in unmittelbarer Nähe der Kunsthalle ein Automobil, das von der Marienstraße herkam, auf das stromabwärtige Trottoir der Kirchenfeldbrücke, durchbrach das Geländer und stürzte etwa 15 Meter tief auf die Schwellenmattstraße hinunter, wo es zertrümmert liegen blieb. Von den beiden Insassen war der eine, der Liegenschaftsvermittler R. Thut, sofort tot, während der andere, der Vertreter der Brennstoff A.-G. W. Fr. Egger, in schwerverletztem Zustande ins Inselspital verbracht werden mußte, wo sich sein Befinden rasch besserte, so daß er bereits außer Lebensgefahr sein dürfte.

Verhaftet wurde ein Erpresserehepaar. Die Frau hatte eine Stelle bei einem Landwirt, dem sie unter dem Vorwande, er sei zu intim mit ihr gewesen, Fr. 17,000 erpreßt. Hiebei figurierte ein Komplize als Anwalt, der den Landwirt einschüchterte. Die Polizei verhaftete auch diesen.

Ein Zahntechniker, der ein zahnärztliches Institut führt und ein bei ihm angestellter Zahnarzt waren wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Eine ihrer jungen Patientinnen wurde nach der Behandlung von einer Sehnervenentzündung befallen, die zu fast völliger Erblindung führte. Das Gericht sprach nach Einsichtnahme in nicht weniger als 20 Expertisen beide Angeklagte zwar wegen der fahrlässigen Körperverletzung frei, verurteilte aber den Zahnarzt wegen Verletzung des Medizinalgesetzes zu Fr. 200 Buße und auferlegte den beiden Angeklagten die Staatskosten. Ferner wurden sie zusammen zur Zahlung der Interventionskosten von Fr. 2000 an die Klägerin verurteilt.

Am 29. Dezember wurde auch im Viehbestand der kantonalen Irrenanstalt Waldau die Maul- und Klauenseuche konstatiert. Der wertvolle Viehbestand, ca. 100 Stück, wurde unverzüglich in den Schlachthof überführt, um geschlachtet zu werden.

Am 24. Dezember abends wurde bei der Tramhaltestelle Berchtoldstraße eine Tochter von einer Camionette angefahren, zu Boden geworfen und überfahren, wobei sie verschiedene Verletzungen erlitt. Der Fahrer, dem schon seinerzeit die Fahrbewilligung entzogen worden war, fuhr mit einem Vehikel, dessen Hand- und Fußbremse nicht in Ordnung war. — Am 26. Dezember wurde bei der Autobushaltestelle Außerholligen ein 6jähriges Mädchen von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind wurde ins Inselspital verbracht, wo sich seine Verletzungen als leichterer Natur herausstellten.

Kleine Berner Umschau.

Vor dem Kriege hat's einmal eine Zeit in Bern gegeben, in der zwischen Weihnachten und Neujahr unbedingt etwas Greuliches geschah. Entweder war's eine sensationelle Verhaftung, oder ein Bergunglück, an dem Berner beteiligt waren, oder irgend ein ganz unerwarteter Selbstmord, meistens aber ein Mord, und eine Zeitlang trug sogar das Nordquartier den zärtlichen Uebernamen „Mordquartier". Als diese „Jahreswendeunglücksserie" zu Ende war, da wartete man noch mehrere Jahre lang, die ganze kritische Zeit darauf, daß etwas passieren müsse und am Neujahrsmorgen war man trotz aller christlichen Tugenden eigentlich enttäuscht, daß die Jahreswende so sang- und klanglos vorübergegangen war. Nun, dieses Jahr kamen die Sensationslustigen mit dem Autounglück auf der Kirchenfeldbrücke wieder voll auf ihre Kosten. Das Auto hatte um 9 Uhr abends sein irdisches Dasein abgeschlossen, aber noch um Mitternacht war die Unglücksstelle von einer dichten Menschenmenge belagert, obwohl überhaupt nichts mehr zu sehen war als zwei Polizisten und Polizisten sind im polizeigesegneten Bern doch eigentlich überhaupt keine Sehenswürdigkeit mehr. Aber auch am Sonntag vormittags war die berüchtigte Stelle noch gut besucht und am Nachmittag fand Tout Berne, daß die Umgebung der Kunsthalle eigentlich einer der schönsten Ausflugsorte der Stadt sei. Am Abend aber, als die Extrablätter erschienen, eilte man mit diesen bewaffnet zur Unglücksstelle und rekonstruierte sich dort, ganz unabhängig von den Sachverständigen, den Fall nach den neuesten Meldungen selber. Und da begann man auch gleich die Schuldfrage zu erörtern. Die Polizei sagte: „Der Alkohol", die Autlergilde sagte: „Die Schleudergefahr auf der Brücke". Die ganz Klugen gaben aber auch noch dem „niedrigen Kirchenfeldbrückengehsteig" und dem „gußeisernen Geländer" die Schuld. Und das schönste an der ganzen Geschichte ist, daß alle Recht haben. Ich aber muß un-

Zum Bild vom Botanischen Garten.

Dies Bildchen stammt nicht etwa
Aus dem Aequator fern,
's ist bodenständig heimisch
Und stammt aus Ennet-Bern.
's ist im „Botan'schen Garten"
Das Palmenhausidyll,
Dort wandelt unter Palmen,
Vergnügliglich, wer da will.

Dort blüht im strengsten Winter
Die Sagopalme fein,
Und „Weihnachtskerzen" glühen
Im Wintersonnenschein.
Bananen tragen Früchte
Und blühen auch zugleich
Und die „Arekapalme"
Träumt süß vom Wüstenreich.

Und üpp'ge Fächerpalmen
Und Pfefferkrautgesträuch'
Und zwei „Strelitias" blühen
Dort rot und blau zugleich.
Und neben Zuckerrohren
Gibt's „Ananasse", süß,
Die „Eva" und die „Schlange"
Fehlt nur zum — Paradies.

Oha.

* * *

Die meisten Berner wissen überhaupt nicht viel von unserem „Botanischen Garten", den sie vielleicht im Winter überhaupt noch nicht besucht haben. Und doch würde sich ein Besuch, der, nebenbei bemerkt, mit keinerlei Kosten verbunden ist, für jeden Menschen, der nur einiges Interesse für exotische Gewächse hat, ungemein lohnen. Unser Botanischer Garten hat eines der reichhaltigsten Palmenhäuser Europas, mit uralten, teils in Bern selbst gezogenen Palmen von gewaltigen Dimensionen, die trotz ihrer „Verbernerung" ihre tropischen Gewohnheiten beibehalten haben und gerade jetzt im Winter in Blüte stehen und zum Teil auch neben den Blüten schon halb- und ganz reife Früchte tragen, so reif als diese Früchte der tropischen Zonen in unserem Klima eben noch werden. Auch das Kakteenhaus dürfte in Europa seinesgleichen suchen, wenn auch derzeit, infolge Raummangels, die einzelnen Exemplare nicht voll zur Geltung kommen. Trotzdem wird aber jeder, der sich Zeit und Mühe nimmt, den Sprung über die neue Lorrainebrücke zu wagen, in eine kleine ganz fremdartige Welt versetzt werden und seine helle Freude an den stachligen Bewohnern mit ihren prächtigen Blüten haben.

Sowohl Palmenhaus wie Orangerie und Kakteenhaus sind übrigens den ganzen Tag — auch an Sonn- und Feiertagen — dem Publikum zur Besichtigung freigegeben. eo.

Im Palmenhain des Botanischen Gartens in Bern.

willkürlich an die Antwort denken, die mir einmal vor langen Jahren, als ich noch zur „goldenen" Jugend gehörte, ein biederer Rosselenker gab. Als ich nach einer sehr alkoholreichen Nacht beim Einsteigen zu ihm sagte: „Na, das wird ja recht nett werden, ich bin schwach auf den Beinen und wie Sie auf den Bock klettern, auf das bin ich auch noch neugierig", da meinte er ganz seelenruhig: „Die Rösser sind nüchtern, die bringen uns schon heim". Also diesen einen Vorteil hatten die aus der Mode gekommenen Pferde doch noch vor all den neuesten Errungenschaften der Technik. Das Auto schmiegt sich vollkommen dem Seelenzustand seines Lenkers an, ist er nicht nüchtern, dann ist es eben auch betrunken, die Pferde aber bewahrten sich in diesem Falle ihre Individualität.

Im übrigen aber sind die Feiertage — wenigstens bis zur Zeit, wo ich dies schreibe — recht glücklich verlaufen. Es hat sogar ein wenig geschneit. Von der Stadt bekamen wir als Weihnachtsgabe den „Trambahnglaspalast" und auch die Trams halten daselbst wieder so, daß man seinen Wagen ganz gut ohne Bädecker finden kann. Nur die „Jubiläumssträßler" behaupten, die Lichtguirlande des Trambahnhäuschens leuchte nicht bis in ihr holperiges Revier, in dem man sich, selbst wenn das Münster beleuchtet ist, ganz ohne Auto Hals und Bein brechen könne. Und sie sagen, die Baudirektion hätte besser daran getan, die Jubiläumsstraße zu korrigieren, statt den Privilegierten im Bahnhofviertel den Bubenbergplatz auf den Lichterglanz herzurichten. Und so sieht man wieder, daß „allen Leuten recht getan, eine Kunst ist, die niemand kann", nicht einmal eine großstädtische Baudirektion, der doch der liebe Gott zu ihrem Amt auch ganz sicher den Verstand gegeben hat.

Und da fällt mir gleich ein, daß wohl auch so manche meiner liebenswürdigen Leserinnen mit meiner „Luegerei" nicht immer ganz einverstanden sein dürfte. Aber dann soll sie auch bedenken, daß mir der liebe Gott überhaupt kein Amt gegeben hat, geschweige denn das dazu nötige geistige Rüstzeug. Und dann wird sie auch über meine „ketzerischen" Ansichten, besonders was die neuesten Errungenschaften in „Damentoiletten" anbelangt, nicht so sehr erbittert sein, sondern sie wird den Mantel der christlichen Nächstenliebe über meine Eskapaden breiten und sagen: „Der Herr verzeihe ihm, denn der Mensch weiß ja gar nicht, was schön ist." Christian Luegguet.

Prosit Neujahr.

Pros't Neujahr, an alle Welt,
Laßt den Kopf nicht hängen,
Mit Geduld und Stieregring
Läßt sich alles zwängen.
Ging das alte Jahr auch um
Bös' mit uns'rer Erden,
Schlechter wird das „Neue" wohl
Schließlich auch nicht werden.

Krisenhaft ist zwar die Luft
Für Gewerb' und Handel,
Doch das war schon öfter so
In der Zeiten Wandel.
Und die ganze Welt ist doch
Nichts als eine Schaukel,
Schwingt hinunter und hinauf,
Lustig mit Gegaukel.

Geht es auch mitunter schief,
Kommt man ins Gedränge,
Führt doch stets ein Weg heraus,
Wieder aus der Enge.
Unverzagt im Trubel gilt's
Oben nur zu bleiben,
Sich nicht treiben lassen, doch
Lieber selber treiben.

D'rum ein fröhlich, neues Jahr,
Nach dem Glück gegriffen,
Dem, der's fest beim Schopfe hat,
Wird nicht abgepfiffen.
Und wenn wer daneben greift,
Kostet's nicht den Schädel:
„Noch manch' and're Mutter hat
Auch ein schönes Mädel."

Hotta.